

Das Werk der Glaubensverbreitung in Deutschland.

II.

Von Bistumssekretär A. Schmidlin in Straßburg.

Daß die Einführung eines Werkes, dessen Wiege in Frankreich stand, erst allmählich und unter den mannigfachen Schwierigkeiten in Deutschland sich bewerkstelligen ließ, lag in den damaligen Zeit- und Ortsverhältnissen begründet. In Preußen war es eine protestantische Regierung, die in dem spezifisch „katholischen“ Werke eine Gefahr erblickte, in Bayern eine ausgesprochen nationale Tendenz, die gegen das „französische“ Werk mit Mißtrauen, ja offener Antipathie erfüllt war, was denn auch später zum endgültigen Bruch mit der Centrale führen sollte. Aus allen Korrespondenzen Bischofs Raef mit den zuständigen Stellen geht hervor, wie ungemein schwer sogar dem umsichtigen Vertreter der internationalen Missionsfrage seine Werbetätigkeit fiel. Lange Jahre vor der offiziellen Einführung der Glaubensverbreitung in Deutschland, schon im ersten Dezennium ihres Bestehens, hatte seine stille Propaganda auf rechtsrheinischem Gebiete eingesetzt und mehrere einflußreiche Gönner gewonnen, wie dies z. B. aus seiner Korrespondenz vom Jahre 1829 erhellt. Wiederholt mußte aber Raef dem Wunsche der Lyoner Centrale, die offizielle Einführung des Werkes in den verschiedenen deutschen Bistümern zu betreiben, entgegenzutreten, sollte nicht die Sache selbst in Frage gestellt werden. Namentlich die feindselige Stellung der Regierungen und die indifferente Haltung des Episkopats schienen ihm Grund genug zu sein, von einer großen Aktion noch abzusehen, bis der Boden entsprechend vorbereitet war. So erklärt sich auch die Erscheinung, daß die Jahresberichte der Annalen verhältnismäßig sehr spät der deutschen Diözesen Erwähnung tun. Erst die Enzyklika Gregors XVI. von 1840, worin der Papst dem Episkopat der ganzen Welt das Werk der Glaubensverbreitung, „auf dessen unerwartete Erfolge die vornehmsten Hoffnungen der Kirche ruhten“, dringlichst empfahl, brachte auch für die Stellung Deutschlands eine entscheidende Wendung¹.

Die Glaubensverbreitung in Bayern.

Eine Entwicklung eigener Art hat das Werk der Glaubensverbreitung in Bayern aufzuweisen. Bei der treukatholischen Gesinnung, die von jeher das bayerische Volk auszeichnet, konnte der Missionsgedanke in diesem Lande frühzeitig freundliche Aufnahme und verständnisvolle Unterstützung finden. Schon 1830 figuriert Bayern (München) in den Annalen der Glaubensverbreitung mit einem Beitrage von 1627,05 Fr., die durch Vermittlung Straßburgs eingingen². Andererseits hatte das Werk, das ausschließlich fran-

¹ S. Neher, Der Missionsverein, Freiburg 1894, 36 f.

² Eine eifrige Förderin war u. a. Katharina von Hertling, wie aus ihrem Briefwechsel mit Bischof Raef (1829 und 1830) hervorgeht.

zösischer Leitung unterstand, bei der damaligen scharf ausgesprochenen französischenfeindlichen Stimmung der Regierung sowie der führenden Kreise von vornherein große Schwierigkeiten zu gewärtigen. Daher dürfte die Vorgeschichte der Glaubensverbreitung in Bayern für deren Geschichte in Deutschland überhaupt von besonderer Bedeutung sein.

Mit ihrer Einführung ist die Gründungsgeschichte des für Bayern eigens errichteten Ludwigs-Missionsvereines so eng verwachsen, daß es zum richtigen Verständnis der damaligen Lage unerlässlich erscheint, zugleich auch die Genesis des bayerischen Missionsvereines darzulegen¹. Die Ordinariatsakten des Münchener Erzbischöflichen Archivs besagen hierüber folgendes²:

Der ordentlichen Errichtung des Ludwig-Missionsvereines in Bayern im Jahre 1838–39 ging infolge eines vom damaligen Generalvikar von Cincinnati Fr. Friedrich Rese aus Hildesheim beim König Ludwig I. eingereichten Bittgesuches eine im Jahre 1828 allerhöchst genehmigte Sammlung freiwilliger Beiträge zur Unterstützung der amerikanischen und asiatischen Missionen de propaganda fide voraus. Dieselbe beschränkte sich aber vorzugsweise auf die milden Beiträge des Klerus der acht Diözesen. Sie wurden beim Ordinariat München deponiert und von hier aus direkt nach Nordamerika gesendet – bis zum Jahre 1838 nahezu 15000 Fl.

Während dieser Zeit verbreitete sich unter den Gläubigen mehr und mehr die Kenntnis vom Lyoner Missionsverein und seinen Ablässen durch die seit 1832 in deutscher Übersetzung zu Einsiedeln gedruckten Lyoner Annalen der Verbreitung des Glaubens und weckte die Begeisterung für das fromme Werk. In den Jahren 1836–37 ließ ein Priester in München, Karl Stumpf, Benefiziat und Katechet an der Dompfarrkirche, sich die Förderung dieses Werkes mit besonderem Eifer angelegen sein. Die Mitglieder, die er in sein Verzeichnis eintrug, erreichten allmählich die Zahl 700, die Almosen, die er monatlich erhielt, 6–800 Fl. Die gesammelten Gelder sandte er direkt nach Lyon an den dortigen Zentralrat. Da in Bayern die Errichtung von Vereinen und die Veranstaltung von Geldsammlungen ohne landesherrliche Genehmigung dazumal streng verboten waren, wurde Benefiziat Karl Stumpf wegen seiner Tätigkeit für den Lyoner Missionsverein von oberhirtlicher Stelle zur Verantwortung gezogen, die dahin ausfiel, daß er nur seinen Freunden Mitteilung gemacht habe von der Sache und dem Vereine, der für Deutschland seinen Mittelpunkt in Einsiedeln habe, und daß die Laien wie die Geistlichen durchaus freiwillig sich dem Vereine angeschlossen haben.

Inzwischen war der Missionar Friedrich Rese, nachmals Bischof von Detroit in Nord-Amerika, wieder in München erschienen mit dem Plane, die Unterstützungen, die bisher in Bayern der Verbreitung des kath. Glaubens durch auswärtige Missionen gewidmet waren, Einheit und Nachdruck zu geben, überdies die Erträgnisse zu steigern.

Zu diesem Zwecke richtete Bischof Friedrich Rese unterm 22. April 1838 an König Ludwig die Bitte, den im Königreiche Bayern teilweise schon bestehenden Missionsverein in einen allgemeinen, ganz Bayern in sich begreifenden umzugestalten,

¹ S. Meher, a. a. D. 129 ff.

² Durch gütige Vermittlung des Hochw. Erzbischöflichen Ordinariats München, dem an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen sei, konnte Verf. Einsicht in diese interessanten Akten nehmen, die er wegen ihrer Wichtigkeit für die Geschichte unsers heimatlichen Missionswesens unter Präsumption der Einwilligung der Erzbischöfl. Behörde der Öffentlichkeit übergibt.

der dann unter dem allerhöchsten Schutze als ein selbständiger, unabhängiger bayerischer Verein sich konstituierte, zugleich aber ermächtigt wäre, sich wie mit dem päpstlichen Stuhle, so mit der Leopoldinenstiftung in Oesterreich und jedem anderen noch sich bildenden der deutschen Verbindung angehörigen Vereine in Verkehr zu setzen. Dem Bittgesuch legte er einen Statutenentwurf für den beantragten Verein bei — in sechs Artikeln: 1. Zweck, 2. Leitung, 3. Verpflichtung (Gebet und Almosen), 4. Organisation, 5. Verbindung mit der Leopoldinenstiftung, 6. der Vorstand wird die Vereinsfeste und Gottesdienste bestimmen und an den Hl. Apostolischen Stuhl sich wenden um Erlangung von Indulgenzen, wie die verwandten Vereine in anderen Staaten dieselben genießen. Gesuch und Statutenentwurf wurden auf amtlichem Wege dem Erzbischöflichen Ordinariat zur Begutachtung unterbreitet. Diese wurde selbstverständlich in allerbesten Weise abgegeben. Nach zwei Monaten (17. Juli) erfolgte die königliche Genehmigung zur Bildung des Vereines unter folgenden Direktiven:

1. Der Verein hat sich auf die königlich bayerischen Staaten zu beschränken, ist gleich der Leopoldinenstiftung zu bilden, jedoch der Art, daß die Verpflichtung zur Berrichtung bestimmter Gebete nicht in die Verbindlichkeit aufgenommen wird.

2. Derselbe wird unter dem allerhöchsten Protektorate Sr. M. des Königs den Namen Ludwig-Verein annehmen.

3. Er hat außer Verbindung mit auswärtigen Vereinen gleicher Art zu bleiben, ist übrigens befugt, mit den außereuropäischen katholischen Missionen sowie mit der Direktion der Leopoldinenstiftung unter Zustimmung der k. k. Regierung bezüglich der gemeinsamen Zwecke in unmittelbares Benehmen zu treten.

4. Die Errichtung des Vereines hat unter der Vorstandschaft des H. Erzbischofs von München-Freising zu erfolgen. Die nach Maßgabe dieser Direktiven zu entwerfenden Statuten sind der allerhöchsten Genehmigung zu unterstellen, die auch für die einzelnen Mitglieder der Direktion des Vereines stets vorbehalten bleibt.

5. Die Direktion hat alljährlich Sr. Maj. dem König durch das mit der Übung der hoheitlichen Oberaufsicht beauftragte Ministerium d. J. über die gesamte Wirksamkeit des Vereines umfassenden Bericht zu erstatten.

Diese Direktiven, die den Verein von Anbeginn zu einem ganz weltlichen machten, bereiteten der oberhirtlichen Stelle nicht wenig Verlegenheiten wegen des Ausschlusses des Gebetes und wegen des Verbotes der Verbindung mit auswärtigen resp. dem Ehoner Vereine. Der Oberhirte selbst machte Vorstellung bezüglich des Gebetes und der Ablässe — vergeblich. „Eine Verpflichtung der Mitglieder des Missionsvereines zu einer bestimmten Andacht wird sich der allerhöchsten Genehmigung nicht zu erfreuen haben, ist also aus den Statuten wegzulassen“, war die Antwort des Ministeriums. Bezüglich des zweiten Punktes unterließ man eine Vorstellung, wohl wissend, daß bei der Abneigung des Königs gegen alles Französische eine Änderung doch nicht erwartet werden dürfte.

Entsprechend den gegebenen Direktiven entwarf der Referent bei der allerh. Stelle nun die Statuten für den neuen Verein „mit Hinweglassung alles Kirchlichen und Religiösen“, wie er selbst sagte. Der Entwurf wurde Sr. Maj. unterbreitet und von derselben mit einigen Modifikationen unterm 12. Dezember 1838 genehmigt. Inhalt: 1. Zweck, 2. Verbindlichkeit (Almosen), 3. freie Mitgliedschaft, 4. Dekadenbildung, 5. Einsendung vierteljährlich, 6. größere Beiträge, 7.—11. Zentraldirektion und ihre Tätigkeit, (8. ihr Sitz und ihre Ergänzung), 12. Ausdehnung bzw. Beschränkung des Vereines auf das Königreich Bayern, ohne dauernde Verbindung mit auswärtigen Vereinen gleicher Art.

Die also genehmigten Statuten wurden gedruckt, dazu noch eine Einführungs- und Leitungsinstruktion für die Pfarrämter und dann unterm 15. resp. 26. Januar 1839 in Tausenden von Exemplaren versendet an die auswärtigen Ordinariate und die Dekanate der Erzdiözese.

Mit der Genehmigung der Statuten war zugleich auch die Generaldirektion aus vier Mitgliedern gebildet, zwei weltlichen und zwei geistlichen Mitgliedern, und allerhöchst genehmigt worden. Deshalb ließ Erzbischof Lothar Anselm unterm 7. April 1839 an sein Ordinariat die Weisung ergehen, die zur Kompetenz der Zentralkommission gehörigen Gegenstände nicht mehr in Beratung zu ziehen, sondern jedesmal der genannten Direktion resp. dem hierfür bestellten geistlichen Referenten zu überweisen, was sofort geschah, weshalb die Ordinariatsakten jetzt schließen und nunmehr Verhandlungen über die Ernennung eines Vorstandes der Direktion usw. aufweisen.

Aus der kleinen Chronik des Erzbistums München-Freising pro 1839 (Schematismus 1840, S. 142) ist zu ersehen, daß König Ludwig später den wiederholten Vorstellungen der Zentralkommission nachgegeben und gestattet hat, 1. daß der § 2 der Statuten dahin abgeändert werde, daß als Verbindlichkeit der Mitglieder auch ein Gebet vorgeschrieben werde, 2. daß beim hl. Apostolischen Stuhle die Ausdehnung der Ablässe des Lyoner Missionsvereines auf den bayerischen Ludwigs-Missionsverein nachgesucht werde. Die erbetene Ausdehnung der Ablässe wurde von Gregor XVI. gewährt und durch Pastoral schreiben vom 28. Dezember 1839 den Gläubigen bekannt gegeben.

Am 9. Juli 1844 erfolgte der Erlaß des Ministeriums des Innern: „Se. Majestät der König haben im Benehmen und im Einverständnis mit dem päpstlichen Stuhle allergnädigst zu befehlen geruht, daß von nun an . . . Sendungen des Ludwig-Missionsvereines an den allgemeinen Missionsverein zu Lyon nicht mehr stattfinden dürfen, sondern daß diese Sendungen nur nach Rom an den Prefetto della Propaganda Fide zur weiteren Verwendung für die Vereinszwecke zu geschehen habe.“ König Ludwig I. erklärte: „Der Ludwig-Missionsverein soll für unsere gemeinsame katholische Kirche sein und nicht ein Werkzeug französischer Politik abgeben.“ Die Verbindung mit Lyon hörte infolgedessen auf, und im Jahre 1848 erschienen auch die Annalen im eigenen Verlage des Ludwig-Missionsvereines.

* * *

Soweit die Münchener Ordinariatsakten. Zur Ergänzung derselben dürfte nun auch von besonderem Interesse sein, was die Annalen der Glaubensverbreitung selbst über den Stand und die Entwicklung des Missionsvereines in Bayern besagen. Trotz seiner selbständigen, von der Lyoner Zentrale unabhängigen Verfassung und Verwaltung galt sein Verhältnis zum großen Weltverein keineswegs gelöst, solange die Beiträge, wenn auch auf dem Umwege durch Rom, nach Lyon entrichtet wurden. Ohne jede Einschränkung und Sonderbezeichnung führen übrigens die Lyoner Jahresberichte die Summen auf, die aus den bayerischen Diözesen während der Zeit von 1838—44 zuströmen¹. Die hervorragende Anteilnahme Bayerns am Missionswerk

¹ Gegenüber der Bemerkung Schnütgens (a. a. O. 138): „Somit korrigiert sich die Bemerkung von A. Schmidlin („Das Werk der Glaubensverbreitung 1822—1912“ im Straßb. Diözesanblatt 1912, S. 279 Anm.), als ob Bayern bis 1844 ständig das meiste zum Oeuvre beigetragen habe,“ verweisen wir auf die durch die Annalen verbürgte Tatsache, daß von den 1518000 Fr., die 1838—1844 dem Werke aus Deutschland zuströmen — diese Zeitperiode war hauptsächlich gemeint — Bayern allein ca. 980000 Fr., also beinahe $\frac{2}{3}$ beisteuerte. In der Zeit von 1828—1838 gingen aus Deutschland überhaupt (nach den Annalen) insgesamt nur 26031,48 Fr. ein (vgl. Tabelle S. 204).

findet sogar von Seiten Lyons rückhaltlose Anerkennung, so z. B. im Jahresbericht 1839, der Bayern rühmend als die „Stütze des Katholizismus in Deutschland“ erwähnt, desgleichen im Rechnungsbericht des folgenden Jahres 1840, wo es u. a. heißt:

„La Bavière, en portant son chiffre à 207000 frs pour une population de 4 millions d'âmes, dépasse désormais les autres nations dans la proportion des recettes au nombre des habitants.“

Mit Recht wird diese glänzende Leistung Bayerns, das (zu Anfang der vierziger Jahre) mit seinen Missionsbeiträgen nicht nur an die Spitze der deutschen Staaten getreten war, sondern im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl sogar unter allen Nationen tatsächlich den ersten Rang einnahm, von zuständiger Stelle gebührend gewürdigt, wobei in demselben Rechnungsbericht (1840) des weiteren treffend bemerkt wird:

„Et maintenant à la vue de ce pieux concours, on s'abandonne à une pensée consolante. L'unité, l'universalité sont les plus infaillibles caractères qui puissent consacrer une institution. Ce sont aussi des garanties de prospérité même pécunière, à cause de cette force qui est dans l'union de cette ardeur qui est dans l'émulation. L'esprit religieux se ranime par ce renouvellement de la fraternité catholique. Ainsi croirait-on revenir à ces âges passés où les états européens cessant de s'isoler dans une nationalité jalouse, confondaient leurs prières et leurs armes et se ralliaient sous l'étendard du Christ. L'œuvre de la Propagation de la Foi pourrait devenir un jour le monument de la réconciliation générale.“

Diese vielgerühmte Einheit, in der tatsächlich auch das Werk der Glaubensverbreitung seine stetig wachsende Lebenskraft schöpfen sollte, war in dem Lande, dessen neuerwachender Missionseifer zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, leider nicht von langer Dauer. Nur auf die dringenden Vorstellungen des Bischofs Raef hin hatte man sich dazu verstanden, durch Vermittlung Roms die Missionsgelder Bayerns der Lyoner Centrale zukommen zu lassen, um die Gewinnung der mit dem allgemeinen Missionsverein verbundenen Ablässe nicht in Frage zu stellen. Denn durch das päpstliche Indult vom 16. November 1839 war die Fortwirkung der Ablässe dem Ludwig-Missionsverein nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung zugesichert worden, daß die Verbindung mit dem Lyoner Zentralverein aufrecht erhalten bliebe, wie dies derselbe Kardinalpräsekt der Propaganda Franzoni in seinem Schreiben vom 21. November gleichen Jahres an den Vorsitzenden des Lyoner Vereines nachdrücklich betont:

„Indem ich im Namen des Hl. Vaters dem Hochw. H. Erzbischof von München danke für alles, was er im Einvernehmen mit dem H. Apostolischen Internuntius für die Wiedervereinigung der Bayerischen Vereinigung mit dem Lyoner Zentralrat getan hat, habe ich auf die Notwendigkeit der Einheit des Werks gedrungen, und bezüglich der Ablässe habe ich geantwortet, es sei schon dafür gesorgt durch die weitestgehenden Ablassbewilligungen, die dem Werke selbst gewährt worden sind, und an dem Bayern dadurch teilnimmt, daß es sich dem Rate von Lyon angeschlossen (assoziiert) hat.“ (Aus dem Italienischen übersetzt.)

Die feindselige Stimmung des Königs führte schließlich 1844 die endgültige Trennung der acht bayerischen Diözesen vom Zentralverband herbei. Nur gezwungen durch die Macht der Verhältnisse fügte sich der bayrische Episkopat und nur mit Widerstreben Erzbischof v. Gebfattel, der bis zuletzt den kirchlichen Standpunkt vertrat, dem Willen des Königs. Schweren Herzens sah auch Raef, der an Bayerns Beteiligung persönlich die höchsten Erwartungen geknüpft hatte, diese Wendung der Dinge. Nach erneuten nutzlosen Versuchen, auf den nachmaligen Münchener Erzbischof

Kardinal v. Reifach einzuwirken, gab er weitere Verhandlungen, deren Ausfichtslosigkeit er einsah, endlich auf.

Es wird wohl für die Geschichte der Glaubensverbreitung in Deutschland nicht ohne Belang sein, den Entwicklungsgang, den der Ludwigs-Missionsverein bis auf unsere Tage genommen hat, in kurzen Zügen zu skizzieren¹. Bis 1911 (inkl.) hat er insgesamt 23045421,50 Mark aufgebracht, eine stattliche Summe, die von dem Missionseifer der bayerischen Katholiken ein ehrendes Zeugnis gibt. Ob eine gleiche oder noch höhere Leistung erzielt worden wäre, wenn der Missionsverein in seiner ursprünglichen Form fortbestanden hätte, läßt sich allerdings nicht absehen. Das Gute, das er durch seine rührige Werbetätigkeit gewirkt, indem er namentlich durch seine 10400 Annalen den Missionseifer unter dem bayrischen Volke wachgehalten und gepflegt hat, ist jedenfalls nicht zuletzt dem eigenen Lande zugute gekommen².

Von den Einnahmen des Ludwigs-Missionsvereines werden jährlich 20580 Mark als ständige Unterstützungen an die Propaganda nach Rom entrichtet, 10300 Mark an die Franziskaner am hl. Grabe, 2000 Mark an das Amerikanische Seminar zu Löwen. Für die eigentliche Heidenmission in Asien, Afrika und Ozeanien werden durchschnittlich jährlich 100000 Mark ausgegeben, wobei hauptsächlich die deutschen Missionen bzw. Missionsgesellschaften Berücksichtigung finden. Nach Nord- und Südamerika wandern durchschnittlich 30—40000 Mark jedes Jahr. Der übrige Teil der verfügbaren Gelder kam bisher der innern Mission zu, und zwar zu ungefähr gleichen Beträgen den bayrischen Diözesen, den außerbayrischen in Deutschland (bis 1911), den „Missionen“ des westlichen und östlichen Europas. Ungefähr 10—20% der Einnahmen wird für Verwaltungs- und sonstige Zwecke (Reisegelder, vorbehaltene Zinsen, Kapitalanlagen, Mehstipendien für Missionare usw.) verwendet. Seitdem im Jahre 1911 die Diözese Freiburg, die bis dahin dem Ludwigs-Missionsverein angehört hatte, wieder dem Lyoner Verbands begetreten ist, werden bei der Verteilung der Einnahmen nur mehr die bayrischen Diözesen mit Unterstützungen bedacht, während die den sonstigen deutschen Bistümern gewährten Beträge — jährlich im Durchschnitt 50—60000 Mark — von nun an fortgefallen sind.

Einen übersichtlichen Blick über die Entwicklung der Glaubensverbreitung bzw. des Ludwigs-Missionsvereines in Bayern wird am besten nachstehende Tabelle ermöglichen, die das Anfangs- und Endstadium dieser Entwicklung veranschaulicht³:

¹ Auf Grund der freundlichen Mitteilungen des hochw. S. Prälaten und Domkapitulars Brückel, des Geschäftsführers des Ludwigs-Missionsvereines, der uns die letzten Rechnungsberichte bereitwilligst übermittelte, wofür ihm an dieser Stelle gedankt sei.

² Es ist freilich auch diesem Missionsverein der Vorwurf nicht erspart geblieben, er berücksichtige in der Verwendung seiner Mittel nicht hinreichend die Sache des Bonifatiusvereines, die doch in Deutschland an erster Stelle stehen sollte. Wie ungerecht dieser Vorwurf ist, zeigt die Zusammenstellung seiner Ausgaben, von denen mindestens 50—60% der innern Mission zugewendet werden. Eher noch dürfte man von einer Beeinträchtigung des eigentlichen Zweckes, dem der Missionsverein dienen will, sprechen, wenn man bedenkt, daß etwa 30% seiner Erträge der eigentlichen Heidenmission zukommt.

³ Vgl. Tabelle bei Meher, a. a. D. 134.

Diözesen Bayerns	Glaubensverbreitung					
	1839	1840	1841	1842	1843	seit 1844
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	insgesamt
München	48 650,20	69 037,05	75 960,08	* 78 722,20	* 78 637,70	16 453,81
Augsburg	30 318,32	56 982,86	47 478,31	42 585,07	42 228,22	16 103,35
Passau	7 638,95	24 065,64	26 850,—	27 321,41	27 900,—	82,—
Regensburg	12 457,10	28 168,36	31 685,32	32 069,39	37 623,51	1 501,88
Bamberg	2 311,25	2 625,55	3 429,84	10 388,22	3 745,84	38,—
Eichstädt	647,15	1 177,18	769,03	754,39	1 117,50	225,—
Würzburg	7 819,55	22 185,17	21 386,50	23 434,53	18 605,22	—,—
Speyer	1 443,05	3 126,79	3 076,92	4 200,—	6 180,18	611,03
Bayern	111 285,57	207 368,60	210 636,—	219 475,21	216 038,17	35 015,07

1838: 17 558,72 Fr.

* Abweichend von den Angaben der Annalen ist der i. J. 1842 aus München verspätet eingelaufene Nachtrag noch unter 1842 verrechnet. Ebenso werden auf Tabelle S. 294 und 295 die Nachträge für verschiedene andere Diözesen unter den entsprechenden Jahrgängen mitgezählt bzw. unter den nachfolgenden abgerechnet.

Diözesen Bayerns	Ludwigs-Missions-Verein							
	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
München	54 290,13	50 740,06	49 668,66	47 862,53	51 996,26	47 696,95	53 896,98	53 324,11
Augsburg	32 114,74	34 582,26	28 618,05	30 419,89	34 547,26	30 034,95	30 982,26	29 547,69
Passau	38 000,—	42 000,—	28 844,50	32 001,—	39 287,25	108 552,35	72 900,85	76 500,—
Regensburg	42 139,80	32 110,74	43 256,14	35 508,70	35 212,62	37 913,44	38 699,30	46 572,96
Bamberg	10 688,56	7 785,28	9 075,57	7 203,40	7 579,22	7 868,—	9 000,—	8 000,—
Eichstädt	5 378,18	3 710,—	4 110,—	3 540,—	2 825,30	3 825,—	6 230,—	5 900,—
Würzburg	18 000,—	13 475,—	19 000,—	12 300,—	19 000,—	11 400,—	13 575,—	14 735,—
Speyer	5 700,—	7 600,—	2 300,—	5 300,—	6 600,—	3 600,—	6 800,—	5 600,—
(Freiburg)	31 482,50	38 200,—	27 200,—	40 877,50	25 597,50	34 107,50	—	—
Bayern*	506 934,37	493 419,44	426 722,60	418 718,58	397 627,71	450 766,69	456 289,05	
dav. ordentl. Beiträge:	237 793,91	230 203,34	212 072,92	215 013,02	222 645,41	284 998,19	232 084,39	

* Ohne die Überschüsse der Vorjahre.

Trotz der 70 jährigen Trennung des bayrischen Missionsvereines von dem ehemaligen Verbands sind die Beziehungen, die das katholische Bayernvolk mit dem Werke der Glaubensverbreitung vordem verknüpften, nicht vollständig gelöst. Heute noch erscheinen neben den jährlichen Rechnungsablagen des Ludwigs-Missionsvereines die Rechnungsberichte der Glaubensverbreitung in fast unveränderter Fassung weiter und bringen seine Jahrbücher zumeist die Berichte der Missionen, wie sie in der Einiedler Annalen-Ausgabe veröffentlicht werden. Heute noch werden in den Lyoner Jahresberichten auch die vereinzelt Beiträge aus Bayern gesondert (nach Diözesen)

vermerkt, wie dies für die dem Lyoner Verbands angegliederten Diözesen geschieht.

Wenn es auch nur spärliche Beitragssummen sind, die seit 70 Jahren der Glaubensverbreitung aus Bayern zuströmen, im ganzen 35015 Fr., wovon der weitaus größte Teil auf München und Augsburg entfällt, so zeigt doch schon der Vermerk dieser sporadischen Beiträge in den Annalen, wie sehr die Lyoner Zentrale daran hält, daß die Quelle, die ehemals in so reichlichem Maße dem allgemeinen Missionsvereine offenstand, für diesen nicht ganz verschüttet bleibe. Vielleicht — das ist die Hoffnung der zuständigen Kreise, die trotz der langen Zeit der Trennung noch nicht aufgegeben ist, — dürfte doch der Tag nicht mehr so fern sein, wo diese so reich fließende Quelle katholischer Mildtätigkeit in ihre ursprüngliche Flußrinne zurückgeleitet, ihren Segen wieder in das gemeinsame Strombett ergießen wird, von dem aus das ganze weite Missionsfeld der katholischen Kirche gedeihen und Fruchtbarkeit erhalten soll.

Die Glaubensverbreitung in Preußen und im übrigen Deutschland.

Auch in Preußen, vorab im rheinischen Teile des Königreiches, hatte das Werk der Glaubensverbreitung schon lange Wurzel gefaßt, ehe dessen Einführung auf offiziellem Wege vollzogen werden konnte. Die ermutigenden Zeilen sowie die Berichte der Missionare, die aus Straßburg (auf Flugblättern) den einzelnen Förderern der Glaubensverbreitung zugingen, befestigten allmählich das Interesse für die Missionsache zuerst unter den besseren Kreisen, um dann auch auf das Volk überzugehen¹.

Zwar zeigte auch der Klerus von Anfang an einen löblichen Eifer für das Missionswerk, doch bei der reservierten Haltung des Episkopats, der auf die dem Werke ungünstige Stimmung der Regierung Rücksicht nehmen mußte, durfte bloß im stillen gearbeitet werden, was denn auch eine großzügige Aktion bedeutend erschwerte. Mit argwöhnischem Auge überwachte damals die preußische Polizei die neue Bewegung, weshalb an eine offene Propaganda vorderhand nicht gedacht werden konnte.

Wenn das Werk der Glaubensverbreitung nur mit teilweisem und schwankendem Erfolge in die preußischen Diözesen sich einzuführen vermochte, so lag die Hauptschuld jedenfalls weder am Volke noch am Klerus. Während in Frankreich die Günstigkeit der politischen und religiösen Verhältnisse, namentlich auch die Einmütigkeit, womit der gesamte Episkopat für das mit dem Lande eng verwachsene Werk eintreten konnte, nicht zuletzt auch das Wohlwollen der Regierung einen fördernden Einfluß auf die Entwicklung des Werkes ausübte, mußten in Deutschland, namentlich in Preußen zuerst all die Hemmnisse überwunden werden, um dem „fremden“ Werke freie Bahn zu schaffen.

¹ Schon 1835 waren z. B. in Elberfeld und Barmen blühende Sektionen gebildet, die beinahe 2000 Fr. in jenem Jahre aufbrachten. Sogar in Berlin hatten sich i. J. 1837 einige Zehnergruppen gebildet, dank der rührigen Arbeit des für die Missionsache begeisterten Grafen von Schlaberndorf.

Eine erfreuliche Wendung zum Bessern trat ein, als der preussische Episkopat, ermuntert durch die Enzyklika Gregors XVI. vom Jahre 1840 sich der Glaubensverbreitung annahm. Es waren vor allem die Bischöfe von Münster und Ermland im Jahre 1843, Fulda 1844, Paderborn 1845, Osnabrück und Posen 1848, Trier 1852, die in ihren Hirten Schreiben bzw. Zirkularen auf das Missionswerk aufmerksam machten und in warmen Worten dessen Unterstützung ihren Diözesanen empfahlen. In diese Zeit fällt denn auch der Aufschwung des Franziskus-Kaverius-Vereins, der im Jahre 1837 in Aachen ins Leben gerufen worden war, um sich von da aus auf die angrenzenden Diözesen und das übrige Deutschland auszudehnen¹.

An die Spitze der Bewegung stellte sich schon frühzeitig Preußens Metropole, die altehrwürdige Erzdiözese **Cöln**². Nachdem der in Aachen gegründete Franziskus-Kaverius-Verein die kirchliche Genehmigung durch Generalvikar Dr. Hüsgen erhalten hatte (18. Dezember 1837), breitete sich der Missionsverein unter diesem Namen rasch in der Erzdiözese aus. Zum ersten Male erscheint Cöln im Rechnungsbericht 1838 der Glaubensverbreitung mit einem Beitrage von 6490 Fr., der bald zu beträchtlicher Höhe anwuchs (vgl. Tabelle) und zuweilen eine bedeutende Summe erreichte, so besonders i. J. 1852, wo Cöln sogar den dritten Rang unter sämtlichen Diözesen der Welt einnahm, sodann 1874 und 1875, 1878, 1881 und 1887³.

Mit berechtigter Genugtuung konnte bereits in seinem Zirkular vom 27. Juni 1854 das Erzbischöfliche Generalvikariat auf den erfreulichen Fortschritt des Werkes hinweisen, nachdem der Erzbischof im Hirtenbrief desselben Jahres die Erzdiözesanen in ergreifenden Worten zur Beteiligung an dem gottgefälligen Werke eingeladen hatte. Eine weitere Förderung erfuhr das Werk durch Hirten Schreiben des Erzbischofs Melchers vom 5. April 1872, worin der Kirchenfürst aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Glaubensverbreitung deren hohe Bedeutung, namentlich auch für die innere Mission, gebührend hervorhob.

Um die Stellung der Cölner Erzdiözese im Missionswerk überhaupt zu kennzeichnen, genügt schon der Hinweis auf die Tatsache, daß dieselbe seit Jahren den ersten Rang im Kindheit-Jesu-Verein einnimmt, den ihr wohl kaum eine andere Diözese der Welt je streitig machen dürfte.

Eine hervorragende Stellung nimmt nächst Cöln die Diözese **Trier** ein. Durch den Einfluß der benachbarten Diözese Metz wurde namentlich das Saargebiet frühzeitig in die neuauflühende Organisation hineingezogen. Die Angliederung der Diözese selbst erfolgte durch Erlass des Generalvikars Dr. Günther vom 30. März 1842, der unter Hinweis auf die bemerkenswerten Ansätze in der Trierer Diözese den allgemeinen Anschluß an das „in seiner Art einzige“ Werk, das seit 20 Jahren Unermeßliches geleistet habe, eindringlich empfahl. Der Fastenhirtenbrief, den Bischof Arnoldi

¹ Vgl. Meher, a. a. O. 117 ff.

² Welch bedeutenden Anteil gerade Cöln an der Glaubensverbreitung genommen, zeigt die jährliche Durchschnittssumme der Beiträge (über 100 000 Fr.), die höchste, die in Deutschland erreicht worden ist (s. Tabelle S. 298).

³ Wenn der Rechnungsbericht des verflossenen Jahres 1912 die für Cöln verhältnismäßig niedrige Summe von 65 295 Fr. bucht, die geringste seit 70 Jahren, so kann dies nur darauf zurückgeführt werden, daß der Schluß des Rechnungsjahres für die Erzbischöfliche Verwaltung erst in den Sommer fällt. Auch die bei andern Diözesen häufig auftretenden Schwankungen sind durch den oft verspäteten Rechnungsabluß bedingt.

an Pauli Bekehrung 1852 erließ, konnte denn auch diesen erfreulichen Aufschwung der Glaubensverbreitung nur bestätigen.

Mit großem Eifer und Erfolg war der damalige Diözesandirektor, Msgr. Dr. Blattau, der 42 Jahre hindurch rastlos seines Amtes waltete, um die Verbreitung des Werkes in der Trierer Diözese bemüht¹. Dank dieser seiner Werbetätigkeit konnte sich die Glaubensverbreitung gedeihlich weiterentwickeln. Besonders in den Jahren 1858 (Jubiläumsjahr), 1872, 1878 und 1881 wurden beträchtliche Summen erzielt (vgl. Tabelle); der größte Aufschwung aber läßt sich im verfloffenen Dezennium konstatieren (1902, 04 und 05), vor allem in den letzten drei Jahren, wo die Beitragsziffer sich ums Dreifache erhöht hat, ein sprechender Beweis für den neuerwachenden Missionsfinn der Trierer Katholiken.

Auch **Münster**, das Zentrum einer neuen modernen Missionsbewegung, ist in der werktätigen Missionsunterstützung nicht zurückgeblieben; davon zeugt schon die Gesamtsumme von fast 2 Mill. M., die es für die Glaubensverbreitung bisher aufgebracht. Seinen Beitrag, der schon in den Jahren 1852, 72 und 81 bedeutend gestiegen war, hat es seit den letzten drei Jahren stark verdoppelt. Bereits am 12. Oktober 1838 hatte Bischof Droste-Bischoering in einem an den Domkapitular und Geistlichen Rat Busch und den Geistl. und Schulrat Krabbe gerichteten Schreiben die Teilnahme an dem Verein der Verbreitung des Glaubens genehmigt und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß dieses fromme Unternehmen gedeihen möge. Einen warmen Appell an die Geistlichkeit seiner Diözese ließ der Bischof durch Hirtenbrief vom 3. April 1843 ergehen, wobei er die Erwartung äußerte, daß das herrliche Werk des Franziskus-Xaverius-Vereins allüberall bekannt und eingeführt werde.

Einen wenn auch langsamen, so doch merklichen Fortschritt weist das Werk in der Nachbar-diözese **Paderborn** auf, hat sich doch deren früherer Durchschnittsbeitrag von 20000 Fr., der mit nur geringen Schwankungen eingehalten wurde, im verfloffenen Dezennium verdoppelt, wie dies allerdings bereits im Jubiläumsjahre 1852 eingetreten war. Die höchste Summe erreichte Paderborn i. J. 1897, wo die Diözese mit einem Beitrag von 112994 Fr. im Rechnungsbericht der Annalen eingetragen ist.

Namhafte Beiträge zur Glaubensverbreitung haben noch **Breslau** und **Gnesen** zu verzeichnen, und zwar eine Gesamtsumme von 1 150 000 bzw. 986 000 M. Die Metropole des katholischen Ostens war übrigens eine der ersten Diözesen Deutschlands, die sich dem neuen Werke anschlossen²: schon 1836 wird ein Beitrag Breslaus in Höhe von 2018 Fr. erwähnt, und seit den letzten zwei Jahren hat sich seine Durchschnittsleistung von 15000 Fr. mehr als verdreifacht.

Von besonderem Interesse für die Geschichte der Glaubensverbreitung in Deutschland ist das Hirten Schreiben des Bischofs von **Ermland** vom 14. Oktober 1843, worin über Organisation und Bedeutung des Xaverius-Vereins, der damals schon mit der Glaubensverbreitung identifiziert wurde, den Ermländer Katholiken Mitteilung gemacht und diese in warmen Worten zur Teilnahme „an dem heiligen und verdienstlichen Werke der Verbreitung des Glaubens“ aufgefordert werden. Tatsächlich hat Ermland einen nicht unbedeutenden Anteil am Werke genommen, wie es die

¹ Vgl. die Abhandlung von Domvikar und Bistumssekretär Weber-Trier: „Der Anteil des Bistums Trier am Werk der Glaubensverbreitung“ im „Pastor bonus“, Septemberheft, 736 ff.

² In Breslau war es namentlich Domkapitular Ritter, der frühzeitig eine rührige Werbetätigkeit entfaltete, hauptsächlich durch Übersetzung der Annalen (vgl. Annalen 1836 und 1837, sowie Raef 1. c. 71 ff.).

	Cöln	Trier	Münster	Pader- born	Breslau	Gießen	Culm	Ermland	Fulda	Limburg	Hildes- heim	Osn- brück	Freiburg	Hotten- burg	Dresden- Bautzen	Mainz
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1838	6490,—	400,—	—	—	3947,58	—	—	1807,25	—	—	—	—	1838	—	—	106,60
39	14471,35	300,—	6598,—	—	3797,25	—	—	—	—	230,—	Bevchied. Diözesen*	—	39	2740,20	638,34	127,20
1840	33021,95	5049,80	9019,35	—	15096,48	—	—	—	—	—	805,20	—	1840	3027,89	1371,85	—
41	42696,50	6771,60	16790,75	2149,—	14070,—	1768,60	92,—	—	—	—	—	3196,76	41	4300,24	4817,62	—
42	57172,28	10575,08	—	5189,36	18571,15	1341,—	32,—	40,—	—	—	—	5536,43	42	5475,66	11093,79	1073,42
43	68092,66	12052,50	23569,54	13705,94	21957,41	1701,85	—	1090,88	972,20	1392,84	—	10217,04	43	9634,67	15260,87	1946,12
44	82465,11	13249,81	36707,58	20501,91	19105,87	2164,09	—	6215,73	—	—	—	12507,12	44	12571,94	29525,05	2986,50
45	83448,96	16683,50	37465,68	20467,12	22290,54	2537,95	9358,05	4333,32	4087,90	3561,20	—	12724,69	45	10942,97	28109,97	9239,65
46	82419,98	14796,75	37790,44	17681,82	18553,14	1365,—	5334,47	9951,85	3379,75	3519,—	—	10703,40	46	10638,05	23921,17	2773,50
47	83484,78	12154,—	36855,16	15917,15	16654,98	2223,75	2880,—	5866,23	2729,15	2590,60	—	10917,50	47	8366,23	22837,30	2525,50
48	75831,83	12097,25	37575,19	30458,34	15427,61	1200,—	1327,80	4628,58	2777,—	2412,—	—	8290,50	48	4875,52	21415,02	3488,—
49	80574,67	11434,15	29041,31	20163,44	9145,—	6937,50	1290,97	5775,60	1877,40	1123,90	—	3595,—	49	1664,—	18017,32	1587,74
1850	93112,03	12734,45	28888,57	19770,60	15957,60	1851,85	—	5021,52	1831,21	933,07	—	15628,26	1850	—	19728,50	2062,50
51	82831,20	14224,26	24317,76	21252,45	11471,45	2764,13	894,41	5204,60	1601,25	793,96	—	8406,27	51	1397,78	62,88	2392,50
52	146219,14	22986,83	65496,21	43946,95	24091,83	13994,25	6123,63	10774,85	1660,08	695,40	—	16905,85	52	1937,39	40,61	3750,—
53	107707,61	21302,61	28956,81	26221,71	14452,70	13965,25	1080,50	4000,—	4120,48	1263,56	—	7735,80	53	1428,05	27,45	2250,—
54	109741,27	19619,60	26756,—	30868,—	21173,50	3279,50	—	5473,68	1175,17	805,28	—	10045,33	54	1312,94	2,60	2189,—
55	107619,28	16564,50	13429,11	30841,87	22624,73	467,50	652,86	7561,68	3624,78	533,79	—	13030,77	55	2170,73	7,—	2355,—
56	76151,36	18577,17	22106,41	29204,—	13125,—	467,50	282,—	5756,25	2402,20	643,40	—	—	56	1439,66	20747,45	2500,—
57	104722,50	23416,35	17125,91	29342,87	4469,99	862,50	—	7353,11	10264,17	1187,54	—	11000,—	57	761,50	22552,30	2400,—
58	121538,59	45223,90	20447,33	29755,—	30799,91	20265,07	7268,05	7382,24	—	—	—	12487,50	58	691,20	23047,75	4412,—
59	139191,30	39270,88	51527,80	28285,37	19874,84	1378,75	—	7772,45	2778,82	3407,50	—	11737,50	59	1043,10	25414,30	2410,—
1860	113292,37	27188,53	25163,62	24868,68	17245,58	771,95	1490,15	8037,—	2443,92	—	—	10526,—	1860	478,40	26070,95	2460,—
61	103281,88	27243,75	22258,73	28337,75	15789,89	5389,20	454,50	8201,25	837,30	22,80	—	12958,33	61	1449,13	27191,60	2460,—
62	93615,66	27557,53	22231,23	23733,—	16542,69	5313,40	331,65	7683,—	—	763,80	1500,—	9104,92	62	977,34	26442,25	—
63	93313,11	28438,45	23555,66	22535,—	14555,86	5191,60	348,70	8418,50	1982,—	588,—	1125,—	13307,60	63	1237,55	29230,60	3260,—
64	94576,18	28537,50	19988,—	23116,33	17269,17	315,—	332,30	6580,—	3468,75	1091,25	—	10926,25	64	1034,54	30717,05	3410,—
65	103159,78	28963,30	19614,02	20411,25	15393,80	8137,50	375,10	6230,86	1402,50	502,50	—	13578,75	65	888,66	26786,90	3450,—
66	90967,87	27064,48	18818,87	20592,70	10485,—	5840,90	290,90	7922,44	3108,—	680,—	1550,50	9500,—	66	842,10	28676,25	3070,—
67	108727,08	27849,25	18415,50	20833,—	12818,25	14724,50	288,39	9201,28	2373,75	933,75	1432,18	6562,50	67	824,81	25008,65	2660,—
68	81375,17	28103,10	20285,22	20990,—	13218,97	31837,76	318,97	479,70	2411,19	700,97	1650,—	6973,—	68	810,42	28230,85	2820,—
69	116827,70	30027,35	17853,69	19902,25	11100,—	9090,90	197,—	6000,—	2454,20	1157,—	1270,50	5253,—	69	876,40	23476,65	2880,—
1870	84969,10	30235,40	17289,29	19600,—	11943,75	29196,—	416,25	6000,—	1653,60	243,90	—	6625,—	1870	900,—	33061,20	2530,—
71	123404,10	30227,—	35,25	20050,—	6000,—	7917,30	—	—	—	325,—	1304,—	4500,—	71	6709,—	32103,60	—
72	116534,62	28221,10	58070,28	21413,—	11614,40	22294,25	510,60	8300,—	2049,—	1026,75	1559,—	22,50	72	1000,—	38459,—	5890,—
73	96760,23	29136,25	35136,70	20283,—	22140,—	13141,33	291,58	8686,63	3637,50	431,25	1721,25	—	73	2079,95	36549,—	4000,—

74	155063,88	29487,75	21691,45	21712,75	25600,—	12445,19	213,72	11310,—	2292,60	1628,—	1521,52	6750,—	74	„R. Diff.“	—	1301,—
75	151985,—	30621,66	44012,90	30758,10	15375,—	9143,36	281,98	6250,—	2355,60	1161,65	1539,—	—	75	24502,85	36351,05	7512,—
76	132322,41	33111,95	16192,75	19069,80	18190,—	9224,93	238,75	6400,—	2884,87	1622,62	1251,45	—	76	22086,28	39722,40	3836,—
77	116287,22	34471,75	24367,40	18656,35	12696,75	14423,70	197,25	7550,—	1961,85	933,75	2813,83	44223,75	77	37435,05	39159,40	2970,—
78	146764,38	58765,25	48434,61	21185,75	17579,50	11739,20	306,32	6162,50	3051,45	862,95	1521,45	—	78	247269,75	40452,40	2863,75
79	140723,25	37969,15	48356,69	20579,65	18861,25	13516,83	212,—	5400,—	1923,—	1037,50	—	—	79	68675,87	45502,40	2494,80
1880	132105,86	50223,45	26839,26	19615,—	24148,25	14852,—	517,44	5900,—	3863,65	1500,—	1274,—	6000,—	1880	31586,28	41752,40	2696,75
81	162557,07	69962,62	99837,35	20262,33	17264,50	14009,16	291,40	7000,—	2856,82	1510,48	—	121,88	81	52726,65	46510,80	3380,—
82	127847,34	38841,65	26155,80	34727,—	26926,25	22334,10	—	5625,—	2367,20	4002,47	2176,25	65,—	82	43721,10	42747,—	3417,75
83	125533,10	39659,20	46123,—	23274,—	21195,—	23338,86	26,—	6137,50	4224,45	2058,90	2124,40	20065,—	83	24218,63	48392,95	2882,15
84	143592,60	42079,84	23758,75	24961,—	17110,—	17362,39	1273,80	16550,55	1310,75	2200,—	1549,40	62,50	84	41947,60	47006,70	3257,40
85	134096,—	58418,35	48857,21	31527,12	14360,46	18780,78	26,—	7500,—	3955,—	1171,20	1960,55	18646,80	85	33718,85	50085,95	3309,60
86	154540,30	48851,85	45563,—	31056,95	15411,72	10661,76	534,85	4812,50	2918,75	1125,—	1903,75	201,64	86	35215,80	50607,30	3363,35
87	165853,84	44088,10	24080,—	27218,40	13851,86	28700,—	26,—	5665,—	2537,86	1051,43	1830,—	199,86	87	35621,50	48614,93	3147,60
88	130318,18	48956,22	43014,57	27079,30	13546,—	16069,22	329,40	5300,—	2818,20	—	—	341,94	88	21745,44	49219,88	3000,—
89	124420,27	58498,60	55193,71	33043,50	13080,—	17780,—	177,25	5300,—	2750,—	1187,50	3293,90	36000,—	89	17465,75	49574,18	2523,70
1890	137131,70	54109,35	57169,10	27804,62	13932,64	18722,86	880,90	5715,—	3140,85	2412,01	—	375,—	1890	13978,90	51119,33	—
91	91400,55	49905,60	32094,80	33073,49	14479,79	20946,19	245,99	5333,75	2266,—	—	—	—	91	13823,55	52177,13	5405,80
92	144758,88	48780,60	46409,36	29575,25	15428,09	25042,81	—	7362,50	4638,62	—	—	—	92	17979,25	51577,01	—
93	116532,83	49880,60	30393,10	29771,64	10958,—	18614,—	1685,75	5125,—	3811,60	850,—	53,75	—	93	12984,40	50929,88	2943,75
94	110586,58	56196,84	43763,09	30896,45	26219,48	19618,—	4145,50	6856,25	3265,52	5469,95	79,80	—	94	13750,20	58433,63	2343,75
95	100479,35	55452,90	29094,48	30932,62	11848,35	19834,—	440,—	4875,—	1857,24	584,57	1787,62</					

von dieser Diözese seit 1844 aufgewandte Gesamtsumme von 338790 M. erweist, wenn auch die Beitragsziffer im verfloffenen Jahrzehnt etwas gesunken ist.

Auch in der Diözese **Fulda** war der Franziskus-Xaverius-Verein amtlich bekannt gegeben und empfohlen worden, zuerst in einem eigenen Hirten Schreiben des Bischofs vom 16. Februar 1844, der in einem weiteren Zirkular vom 4. Oktober 1847 seine Ermahnung zum Beitritt wiederholte, sodann in einem Rundschreiben des bischöflichen Domkapitels vom 29. März 1854, wodurch zugleich mit dem Missionswerk auch der Bonifatiusverein den Gläubigen ans Herz gelegt werden sollte.

Das erzielte Resultat entsprach jedoch kaum den Erwartungen. So hat die Diözese **Fulda** insgesamt nur 138743 M., **Limburg** 73342 und **Culm** 52815 M. zur Glaubensverbreitung beigetragen, bescheidene Summen, die immerhin beweisen, daß trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse das Werk in allen Diözesen, wenn auch mit sehr verschiedenem Erfolge, Eingang gefunden hat.

Bei der großen Diasporanot, mit der die meisten der norddeutschen Diözesen von jeher zu kämpfen hatten, konnte die Glaubensverbreitung kaum je auf eine namhafte Unterstützung von dieser Seite rechnen, nahmen doch hier mehr als anderswo die Bedürfnisse der inneren Mission das Hauptinteresse und die Hilfe der Diözesanen in Anspruch.

Dies gilt insbesondere für die Diözese **Hildesheim**, wo die Beitragsleistung zur Glaubensverbreitung auf ein Minimum beschränkt und lediglich dem Eifer einzelner Missionsfreunde überlassen blieb, ohne je einen größeren Umfang annehmen zu können. Nicht als ob es an der Anregung zur Unterstützung der Missionen ganz gefehlt hätte — auch der Osnabrücker Oberhirte, Bischof Lupke (damals Weihbischof und Generalvikar des Bischofs von Hildesheim, Administrator für Osnabrück) hatte in seinem Fastenhirtenbrief vom Jahre 1848 auf das Missionswerk, seine Wichtigkeit und Notwendigkeit seiner Unterstützung hingewiesen, doch war die Lage der Diözese stets eine derartige, daß der Glaubensverein kaum hier Wurzel fassen konnte.

Um so höher ist die Leistung der Diözese **Osnabrück** für die Glaubensverbreitung anzuschlagen, die seit 1859, wo sie zum ersten Male selbständig in den Annalen erscheint, allein 218000 M. aufgebracht hat. Von den 138986 M., die in den Jahren 1840—58 unter der Rubrik „aus verschiedenen Diözesen“ eingetragen sind, entfällt außerdem der weitaus größte Teil auf Osnabrück, das trotz seiner eigenen dringenden Bedürfnisse in der Missionsunterstützung nicht zurückgeblieben ist.

Von den übrigen deutschen Diözesen, die am Werke der Glaubensverbreitung beteiligt sind, steht **Rottenburg** weitaus an der Spitze. Nicht weniger als 2168430 M. haben die württembergischen Katholiken insgesamt beigetragen, eine Summe, die von ihrem werktätigen Missionseifer wohl das herbedeufte Zeugnis ablegt. Dieser hervorragende Anteil, den Rottenburg trotz der auch hier herrschenden Diasporanot am Missionswerk genommen, ist in erster Linie auf den Einfluß des Straßburger Bischofs Raef zurückzuführen, der die Rottenburger Diözese nach einer zeitweiligen Unterbrechung (von 1851—55) dauernd an die Lyoner Zentrale anzuschließen vermochte. Dafür erlangte er auch von der Zentrale die Vergünstigung für Rottenburg, ein Drittel der Einnahmen der Glaubensverbreitung für die eigene innere Mission zu verwenden.

Im Jahre 1850 (8. Januar), so berichten die bischöflichen Akten, wurde durch Bischof v. Lipp angeordnet, daß in jedem Dekanate der Dekan den Xaveriusverein leite und in allen auf diesen beziehenden Gegenständen, Geldsendungen usw. sich an die „Zentraleitung der Missionen für die Diözese Rottenburg in Rottenburg“ wende.

Unterm 12. Februar 1856 teilte derselbe Bischof der Geistlichkeit mit, daß ein Wiederanschluß an den allgemeinen Missionsverein in Paris und Lyon geschehen sei, nachdem die Diözese vorübergehend dem Ludwigsmissionsverein zugehört hatte.

Eine gewisse Sonderstellung in den Annalen der Glaubensverbreitung nimmt die Erzdiözese **Freiburg** ein. Sie war eine der ersten deutschen Diözesen, die sich dem Werke anschlossen, und ihre Beiträge erreichten in der Zeit von 1840–48 die Gesamtsumme von über 70000 Fr. Von 1848 jedoch war die Erzdiözese dem Ludwigsmissionsverein angegliedert, weshalb in der Folgezeit von den Annalen nur noch spärliche Beiträge vermerkt werden, die manche Schwankungen aufweisen. Eine bedeutende Erhöhung derselben trat seit dem Jahre 1874 infolge der Zuwendung der Sammelgelder der in Freiburg erscheinenden „Katholischen Missionen“ ein; in den Jahren 1878 und 1879 flossen auf diese Weise allein 315945 Fr. der Glaubensverbreitung aus Freiburg zu. Wie lange und in welchem Umfange diese Sammelgelder nach Lyon weiter entrichtet wurden, läßt sich aus den schwankenden Angaben der Annalen nicht ersehen¹. Während im verflossenen Dezennium sogar eine beträchtliche Abnahme der Beiträge aus Freiburg sich bemerkbar machte, ist seit den beiden letzten Jahren ein bedeutender Zuwachs zu verzeichnen, der vornehmlich auf die inzwischen erfolgte, von der Bischofskonferenz zu Fulda 1910 beschlossene Wiedervereinigung mit der Lyoner Zentrale zurückzuführen ist.

Daß die Beitragsleistungen der sächsischen und hessischen Katholiken sich in bescheidenen Grenzen halten, liegt in der besonderen Lage der beiden Diözesen Dresden und Mainz begründet. Eine verhältnismäßig noch ansehnliche Gesamtsumme (129060 M.) hat das Apostolische Vikariat **Dresden** aufzuweisen, trotzdem es nach den meisten anderen Diözesen (1850) in den Annalen erscheint (zuerst mit gesonderten Angaben für Dresden und Bautzen, deren Beiträge ungefähr in gleicher Höhe vermerkt sind). Den Beiträgen der Diözese **Mainz** sind die in den Jahresberichten 1888–92 eigens aufgeführten Summen aus Worms in Höhe von insgesamt 21648 Fr. zuzuzählen, so daß sich für die Diözese Mainz eine Gesamtsumme von 101524 M. ergibt. (Zu Vorstehendem s. Tabelle S. 294–95.)

Rückblick und Ausblick.

Es ist ein überaus lehrreiches Bild, das sich in der Geschichte und Statistik der Glaubensverbreitung uns darbietet. Denn der unerwartete Aufschwung, den das Werk zu allerletzt in deutschen Landen genommen, zeigt uns einerseits die immanente Lebenskraft, die gerade diesem ältesten unserer Missionsvereine innewohnt, anderseits aber auch, was das katholische Deutschland für die Missionsfrage schon längst hätte leisten können, wenn das katholische Volk stets in gleicher Weise auf die eminente Wichtigkeit der Glaubensverbreitung hingewiesen worden wäre, wie dies vor Dezennien und zuletzt durch das gemeinsame bischöfliche Hirten Schreiben des Jahres 1910 geschehen ist.

Um ein umfassendes und zuverlässiges Urteil über die Beteiligung der einzelnen Diözesen am Werke der Glaubensverbreitung zu ermöglichen, fügen

¹ Nur die Annalen 1875–80 enthalten nähere Angaben über die Höhe der Sammelgelder, die den weitaus größten Teil der Beiträge Freiburgs bildeten. Die von den „Kath. Missionen“ bisher erzielte Gesamtsumme beträgt 3348297 M., wovon über 900000 M. an die Glaubensverbreitung abgeliefert wurden; der Sammelertrag des letzten (41.) Jahrganges erreichte die Höhe von 170000 M.

wir die auf Grund vorstehender Tabellen aufgestellte Übersicht der Gesamtleistungen der Diözesen in der Reihenfolge ihrer Beiträge hier an:

Diözese	seit ^{a)}	bis 1912 (inkl.) insgesamt	jährlicher Durch- schnitts- betrag ^{b)}	Diözese	seit	im ganzen
		M.	M.			M.
1. Straßburg	1829	6571 131,34	78 230	11. Ermland	1838	338 789,84
2. Cöln	1838	6217 919,78	82 905	12. Osnabrück ^{c)} mit Hildesheim usw.	1840 bis 1859	138 986,74
3. Meß	1823	6213 159,39	69 035	allein seit	1859	207 997,65
4. Trier	1838	2320 987,22	30 946	13. Fulda ^{c)}	1843	138 743,46
5. Rottenburg	1839	2168 430,19	30 978	14. Dresden ^{c)}	1850	129 060,12
6. Münster	"	1944 552,43	26 278	15. Mainz	1838	101 524,62
7. Paderborn	"	1634 450,40	22 087	16. Limburg ^{c)}	1839	73 342,78
8. Freiburg	"	1150 848,70	?	17. Culm ^{c)}	1841	52 815,34
(bis 1874		85 222,24)		18. Hildesheim ^{c)}	1862	46 286,07
9. Breslau	1836	985 986,58	12 973			
10. Gnesen	1841	782 446,21	10 867			

^{a)} D. h. seit dem Jahre, wo die Diözese zum erstenmal in den Annalen erwähnt ist, bzw. seit der offiziellen Einführung der Glaubensverbreitung in der Diözese.

^{b)} Dieser Durchschnittsbetrag, der sich aus der Teilung der Gesamtsumme durch die Anzahl der Beitragsjahre ergibt, ist nur für die am stärksten beteiligten Diözesen berechnet.

^{c)} Mit Unterbrechungen in den Annalen.

Daß die bei Raeh a. a. D. 156 f. angegebenen Gesamtsummen (bis 1899) nicht genau stimmen, ist bei dem Umfange der hierzu erforderlichen rechnerischen Arbeit erklärlich. Auf die Berechnung obiger Zahlen sowie auf Genauigkeit der Tabellen wurde daher die größtmögliche Sorgfalt verwendet, was allerdings durch die verschiedenartigen Angaben der früheren Annalen noch bedeutend erschwert wurde. Für spätere Berechnungen dürfte diese Zusammenstellung immerhin eine sichere Unterlage und große Erleichterung bieten.

Viele, nur zu viele Jahre blieb das Werk der Glaubensverbreitung in Deutschland auf sich selbst angewiesen, während allmählich und allenthalben neue, hoffnungsvoll aufblühende Zweige am Baume des heimischen Missionswerkes empor sprossen, belebt und getragen durch die aktive, emsige Förderung der beteiligten Kreise und die Popularität, die gerade das Missionswerk unter den verschiedenen Schichten des gläubigen Volkes findet. Auf welche blühende Entwicklung kann beispielsweise – um nur diesen anzuführen – der Kindheit-Jesu-Verein speziell in Deutschland, wo er sich doch auch unter ähnlichen Umständen wie die Glaubensverbreitung von außen her erst einführen mußte, namentlich in den letzten 40 Jahren zurückblicken? Das sagt uns am besten nachstehende, die 4 vergangenen Dezennien umfassende, übersichtliche Tabelle der Einnahmen dieses Vereins in Deutschland, gemessen an den Gesamteinnahmen und den Beiträgen des ehemals an der Spitze stehenden Frankreichs. (Siehe Tabelle auf der folgenden Seite.)

Sollte nun etwa das Werk der Glaubensverbreitung, das auf eine 90jährige, segensreiche Geschichte zurückblicken kann, das so recht für das Volk geschaffen ist und daher alle katholischen Kräfte sammeln will zu

Werk der hl. Kindheit

Jahr- gang	Insgesamt	davon	aus	Jahr- gang	Insgesamt	davon	aus
		aus Deutsch- land	Frankreich			aus Deutsch- land	Frankreich
	Fr.	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.	Fr.
				1890	3 433 748	949 236	1 118 462
				91	3 527 116	1 055 815	1 099 506
				92	3 593 207	1 037 444	1 067 064
1873	2 095 391	350 239	1 036 701	93	3 606 249	1 078 753	1 166 582
74	2 158 798	364 536	1 035 936	94	3 608 535	1 110 281	1 091 068
75	2 378 270	429 176	1 123 556	95	3 502 374	1 065 544	1 087 226
76	2 493 785	454 279	1 230 936	96	3 553 414	1 165 961	1 055 770
77	2 499 266	435 421	1 186 998	97	3 721 154	1 138 843	1 102 129
78	2 655 841	487 739	1 227 998	98	3 615 850	1 110 664	1 094 092
79	2 541 185	503 229	1 181 829	99	3 676 341	1 228 178	1 088 281
1880	2 538 295	431 076	1 141 864	1900	3 718 013	1 226 983	1 076 633
81	3 193 639	680 281	1 331 862	01	3 807 661	1 203 840	1 090 367
82	3 142 802	609 442	1 198 524	02	3 824 342	1 262 546	1 083 355
83	3 143 169	609 592	1 233 458	03	3 717 762	1 240 151	969 844
84	2 991 481	665 093	1 144 636	04	3 715 350	1 241 027	918 350
85	3 055 770	710 922	1 123 876	05	3 717 384	1 271 629	888 078
86	3 458 112	759 088	1 210 670	06	3 726 498	1 362 423	759 130
87	3 328 268	905 764	1 096 471	07	3 788 319	1 391 698	849 694
88	3 483 814	873 834	1 094 176	08	3 784 537	1 356 431	813 952
89	3 359 800	906 815	1 049 508	09	3 830 574	1 390 932	843 305
				1910	3 887 224	1 416 380	832 055
				11	4 029 333	1 557 977	834 411
				12	4 119 953	1 627 214	864 431

Wie aus obiger Tabelle ersichtlich ist, hat sich der Beitrag Deutschlands zum Kindheit-Jesu-Verein in derselben Zeit, in der das Werk seine Gesamteinnahmen verdoppelt hat, beinahe verfünffacht, während die Leistungen Frankreichs, ähnlich wie bei der Glaubensverbreitung, gesunken sind. Würde das Werk der Glaubensverbreitung dieselbe Entwicklung aufweisen, so würden sich die Jahresleistungen Deutschlands z. B. auf rund drei Millionen belaufen.

gemeinsamer Mitarbeit am weltumspannenden Missionswerk, hinter den Leistungen der deutschen Kinder immer noch zurückstehen? So wichtig und segensvoll der Verein der hl. Kindheit ist, weil er in den jungen, empfänglichen Herzen die opferfreudige Liebe und Begeisterung für eine große Sache weckt und pflegt, so notwendig ist auch das Werk der Glaubensverbreitung, weil es die Missionsbegeisterung der Jugendjahre unter den Erwachsenen zu erhalten und zu fördern berufen ist.

Wenn je einmal, so scheint heute für die Glaubensverbreitung der psychologische Moment in Deutschland gekommen zu sein. Heute, wo es wie eine gewaltige, noch nie dagewesene Missionsbegeisterung, wie eine neue Kreuzzugsstimmung durch die Masse unseres Volkes geht, kann und darf der älteste und größte aller Missionsvereine nicht in der allgemeinen vorwärtstrebenden Bewegung zurückbleiben. Früher, als es für die Glaubensverbreitung galt, in Deutschland festen Fuß zu fassen, waren es ganz andere Schwierigkeiten, die seiner Einführung entgegenstanden: die politische Kleinstaaterei, die eine

großzügige, einheitliche Aktion ungemein erschwerte, die Antipathie der maßgebenden Kreise, vor allem der Regierungen, die im Süden das Werk als „französisches“, im Norden als „katholisches“ ansahen und demgemäß behandelten, die damals in manchen Kreisen herrschende Apathie und Indifferenz in Missionsfachen, nicht zuletzt die noch heute nachwirkende Konkurrenzfurcht, die in der Förderung der Heidenmission eine Beeinträchtigung der einheimischen kirchlichen Interessen, eine Schädigung der innern Mission erblickte. Heute aber, wo das Deutsche Reich in machtvoll geschlossener Einheit dasteht, heute, wo die deutschen Katholiken geeint und gefestigt in herrlichen Organisationen verbunden sind, wo das ganze Volk Verständnis und Interesse, ja Liebe und Begeisterung zeigt für die Missionsfache, ist für die Glaubensverbreitung der günstige Zeitpunkt zu einer großen, umfassenden Aktion angebrochen. Für das katholische Deutschland insbesondere gilt es, in dieser Hinsicht Versäumtes nachzuholen und eine alte Ehrenschild abzutragen, eine ebenso dringliche als wichtige Missionspflicht zu erfüllen.

Es ist dies eine dreifache Pflicht:

1. Eine katholische Pflicht, handelt es sich doch hier um ein Werk, das „katholisch“, d. h. weltumspannend im eigensten Sinne des Wortes sein soll, das aus dem Bedürfnis entstanden ist, den Missionaren aller Nationen und aller Zonen zu Hilfe zu kommen, ein Werk, das bisher seine Hilfe auch in wahrhaft katholischer Weise allen zuteil werden ließ, die im Dienste der katholischen Weltmission arbeiteten und noch arbeiten. Und ist es nicht ein großer, überwältigender Gedanke, der ihm zugrunde liegt, daß es in Wahrheit ein Werk zur Verbreitung des Glaubens ist, das alle Kinder der einen Kirche zusammenschart zur gemeinsamen Hilfsaktion für die katholische Mission, zur Unterstützung derer, die ja alle als Streiter und Vorkämpfer der „Ecclesia militans“ draußen im Felde stehen! Und wenn die Päpste und Hunderte von Bischöfen und Tausende von Missionaren sich in begeisterten Worten für dieses „Werk der göttlichen Vorsehung“ ausgesprochen, wenn selbst die nichtkatholische Welt voll Bewunderung auf diese Institution blickt, die mit geringen Mitteln so Großes geleistet, dann darf auch der deutsche Katholizismus, dessen Einheit von der ganzen Welt bewundert wird, nicht gleichgültig daran vorübergehen. (Siehe die Tabelle auf der folgenden Seite.)

2. Ja es ist für die deutschen Katholiken geradezu eine nationale Pflicht, sich noch mehr als bisher am Werke der Glaubensverbreitung zu beteiligen. Die Zeiten sind hoffentlich für immer vorüber, wo ein engherziger, kurzsichtiger Partikularismus und falsch verstandener Nationalismus in allem, was „von draußen“ kam, selbst in den idealsten Bestrebungen, sofern sie nicht im eigenen Lande ihren Ursprung nahmen, eine Gefahr oder doch mindestens ein Hemmnis für die nationalen Interessen entdecken wollte. Bedenken wir zudem, daß die Annalen der Glaubensverbreitung auf der ganzen Welt verbreitet sind, während die meisten Missionszeitschriften in deutscher Sprache eben nur auf den deutschen Leserkreis beschränkt bleiben! Welchen Eindruck

Beträge der verschiedenen Länder zur Glaubensverbreitung (1902—1912).

Land	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Frankreich	3 859 698	3 508 358	3 510 043	3 294 997	3 075 315	3 123 463	3 082 432	3 153 442	3 041 280	3 025 789	3 106 830
Deutschland	731 657	728 148	665 906	715 605	684 169	713 766	667 056	702 654	755 216	930 562	980 067
Schweiz	92 746	98 012	103 337	94 601	110 015	96 380	89 821	92 663	90 391	97 052	102 072
Österreich	60 653	42 928	58 259	56 283	56 035	52 369	59 363	52 651	57 737	54 575	51 757
Ungarn	5 506	5 600	5 836	2 197	10 827	7 203	4 054	6 154	13 232	5 719	10 108
Belgien	350 275	340 359	366 735	372 774	367 821	364 109	384 187	357 647	342 918	359 952	356 231
Holland	88 563	68 481	82 760	106 899	68 563	95 174	69 808	64 243	61 692	66 272	62 877
Luxemburg	28 992	32 070	28 822	29 266	22 122	24 010	25 307	26 090	28 143	24 203	24 893
Großbritannien	140 692	147 306	129 152	124 255	162 257	206 291	123 644	126 166	143 544	223 890	373 314
(davon Irland)						(150 181)	(70 404)	(77 394)	(93 092)	(134 117)	(263 684)
Spanien	155 575	150 804	158 167	176 606	162 353	183 974	171 798	195 402	178 861	220 947	204 275
Portugal	34 965	26 394	31 331	35 433	34 689	24 458	25 384	27 360	19 708	19 079	23 127
Italien	297 016	329 329	301 687	268 539	261 771	273 797	241 130	233 494	269 905	253 257	272 384
Levante	30 760	53 722	56 668	46 810	34 532	31 057	31 139	34 913	26 671	24 189	22 581
Äthien	4 925	5 978	5 781	5 791	6 692	7 794	7 966	8 529	9 701	7 900	10 370
Afrika	28 539	27 944	23 872	25 746	27 553	24 856	24 341	26 131	24 198	23 299	22 331
Canada	13 930	11 354	54 903	13 520	10 270	18 212	12 856	15 325	7 172	20 698	6 553
Ver. Staaten	427 042	462 517	784 715	785 290	926 438	965 272	962 639	1 100 389	1 339 057	1 401 675	1 828 832
Mexiko	27 332	57 106	111 229	101 930	109 584	158 465	120 675	120 748	171 464	127 528	121 654
Brazillen	8 086	1 538	4 846	2 312	3 949	2 021	2 215	22 585	41 546	26 478	27 034
Chile	38 699	417	82 421	22 801	30 809	40 684	52 051	82 019	61 529	69 049	95 648
Argentinien	118 550	114 971	145 706	173 195	171 046	186 591	180 015	237 245	227 771	242 302	305 944
Ozeanien	12 747	4 256	7 264	2 925	10 850	27 071	6 303	7 444	7 830	12 832	15 774

Anm. Obige Tabelle enthält in der Reihenfolge, wie sie in den Annalen der Glaubensverbreitung üblich ist, die Beträge der am Werte beteiligten Länder (mit Ausnahme der unbedeutenden Leitungen Monacos und Russlands sowie verschiedener Staaten Amerikas). Bgl. hierzu die Abhandlung von J. Biefisch Obl. M. I. über die Entwicklung des Wertes der Glaubensverbreitung im letzten Jahrzehnt im „Pastor bonus“, Augustheft S. 661 ff.

mag es wohl bis vor 2 Jahren auf die Hunderttausende von Lesern dieser Annalen gemacht haben, wenn Jahr um Jahr Deutschland darin mit einem Beitrage verzeichnet war, der in keinem Verhältnis zur Zahl und anerkannten Organisationsstärke der deutschen Katholiken stand, wenn einzelne Diözesen, selbst nicht die kleinsten und bedürftigsten, mit verschwindend geringen Summen eingetragen waren oder oft erst nach mehrjähriger Unterbrechung wieder in den Rechnungsberichten der Glaubensverbreitung auftauchten! Gewiß, der Ludwigsmiſſionsverein, der Kindheit-Jesu-Verein, der Bonifatiusverein und so manche andere Organisationen in Deutschland haben auf ihrem Gebiete erfreuliche Leistungen aufzuweisen, aber sie bleiben wohl den meisten fremden Lesern der Annalen unbekannt, und der Maßstab, den diese und mit ihnen selbst die höchsten kirchlichen Kreise auf Grund der Annalen an die Missionsleistungen der deutschen Katholiken zu legen gewohnt sind, konnte nur allzulange auf einen Rückstand Deutschlands schließen lassen. Wie ganz anders wird die machtvolle Geschlossenheit der deutschen Katholiken zum Ausdruck kommen, wenn nunmehr, nachdem die erste Million beinahe erreicht ist, ihr Beitrag zur Glaubensverbreitung von Jahr zu Jahr sich steigern wird, um zuletzt vielleicht eine Höhe zu erreichen, die auch hierin das stolze Wort rechtfertigen würde: *Germania docet!*

Oder sollte das, was z. B. das kleine Elsaß-Lothringen leisten kann, für das große deutsche Vaterland unmöglich sein? Würden alle deutschen Katholiken im Verhältnis so viel leisten wie die des Reichslandes, so müßten die Beiträge Deutschlands insgesamt auf 5 Millionen steigen.

Zu einer größeren Kraftanstrengung muß uns schon der Gedanke anspornen, daß mit Hinsicht auf den bedauerlichen Rückgang, der sich in Frankreich, dem bisherigen Musterlande des Missionseifers, seit einigen Jahren bemerkbar macht, Deutschland und mit ihm das katholische Osterreich-Ungarn berufen erscheint, die drohenden Lücken auszufüllen und für andere Nationen in die Bresche zu springen. So auch wird es in den Augen der Welt eine katholische und zugleich nationale Tat vollbringen, die dem eigenen Glaubensleben in der Heimat und seinem Ansehen unter den Glaubensbrüdern anderer Länder nur förderlich sein kann.

3. Vor allem aber ist es auch eine Dankespflicht, die das katholische Deutschland dem Werk der Glaubensverbreitung gegenüber zu erfüllen hat. Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß gerade dieses Werk für Deutschland auch in Wahrheit ein Werk der Erhaltung des Glaubens geworden ist; hat es doch einen nicht geringen Teil seiner Gelder — über elf Millionen Franken — für die Bedürfnisse der inneren Mission, insbesondere für die deutsche Diaspora verwendet. Von einer detaillierten Angabe dieser Zuwendungen an einzelne deutsche Diözesen müssen wir aus naheliegenden Gründen absehen, so wertvoll eine solche auch für die deutsche Missionsgeschichte wäre. Als ziffernmäßiger Beleg möge jedoch nachstehende (S. 303) summarische Übersicht der Missionspenden der Glaubensverbreitung an Deutschland dienen:

	Jr.	Jr.	Jr.
An die deutschen und nordischen Missionen:	1841 42 694	1865 191 529	1889 175 000
	42 84 738	66 211 510	1890 170 000
	43 105 417	67 194 510	91 166 000
	44 120 100	68 197 000	92 166 000
	45 152 628	69 198 000	93 157 000
	46 154 840	1870 90 641	94 157 000
	47 123 680	71 184 000	95 150 000
	48 111 892	72 182 000	96 142 000
	49 150 200	73 171 000	97 149 000
	1850 143 520	74 188 000	98 142 000
	51 155 500	75 186 000	99 140 500
	52 189 100	76 177 373	1900 138 500
	53 244 410	77 193 500	01 134 000
	54 176 000	78 182 310	02 130 000
An Deutschland allein:	55 157 000	79 191 000	03 125 500
	56 176 000	1880 198 000	04 132 500
	57 157 820	81 237 000	05 126 500
	58 158 010	82 209 000	06 123 500
	59 252 010	83 201 500	07 123 000
	1860 223 510	84 201 000	08 119 500
	61 184 510	85 194 000	09 118 000
	62 198 010	86 194 096	1910 119 000
	63 185 510	87 174 000	11 119 000
	64 186 010	88 168 000	

Anm. In den Rechnungsberichten der Annalen, wo i. J. 1839 zum erstenmal die Missionen von Europa unter den Ausgaben figurieren, werden 1841—1854 die Ausgaben an die „deutschen und nordischen Missionen“ summarisch gebucht (1841 und 1842 zuerst unter der Rubrik „verschiedene nordische Missionen“); 1855 erscheinen die „Missionen Deutschlands“ allein (ohne die 20 000 Fr. für die nordischen Missionen); 1856—1872 sind die Ausgaben an die einzelnen deutschen Diözesen gefondert vermerkt, während die Annalen von 1872—1890 nurmehr die Gesamtsumme für „verschiedene Missionen“ (Deutschland und Schweiz) angeben. Daher enthält die Tabelle bei Reher a. a. O. 95 keine Angaben für diese Zeit. Durch Vermittlung der Zentralstelle in Lyon konnten an der Hand eines ausführlichen Verzeichnisses der entsprechenden Diözesen die obigen Summen für 1872—1890 festgestellt werden. Seit 1890 führen die Annalen regelmäßig in ihren Jahresberichten die für die einzelnen Diözesen festgesetzten Beträge auf.

Schon diese eine Tatsache widerlegt die Bedenken, die so mancher unserer gutmeinenden Katholiken dem Werke der Glaubensverbreitung gegenüber hegt, als sei es ein ausgesprochen „französisches Werk“, das vor allem französische Missionare und Missionen bevorzuge und nach einseitigen nationalen Gesichtspunkten verwaltet sei. Ja es ist der Zentralverwaltung gerade von französischer Seite der Vorwurf nicht erspart geblieben, sie berücksichtige bei Verteilung der Gelder die „deutschen Missionen“ mehr als die Leistungen auf dieser Seite dazu berechtigten, während das französische Geld, das allein zwei Drittel der Gesamteinnahmen des Werkes bisher bildete, ausschließlich für die Heidenmission und zwar ohne nationale Rücksichten Verwendung finde.

Wie aber soll und kann das Werk der Glaubensverbreitung in Deutschland zu der Stellung gelangen, die ihm gebührt? Das ist die entscheidende Frage, die sich zum Schluß obiger Ausführungen aufdrängt.

Es liegt uns durchaus fern — das sei hier ausdrücklich betont — etwaige unberufene Reformvorschläge hier vorzubringen, um so mehr als Erwä-

gungen praktischer Natur nicht in den Rahmen einer wissenschaftlichen Zeitschrift passen dürften. Aber aus der Vergangenheit darf und soll die Gegenwart lernen, zumal es sich hier um eine Zukunftsfrage von weitgehender Bedeutung handelt.

Wenn sich das Werk der Glaubensverbreitung in Deutschland nicht in dem Umfange und mit dem Erfolge einbürgern konnte wie z. B. im benachbarten Frankreich und naturgemäß auch in Elsaß-Lothringen, so geschah es wohl hauptsächlich deshalb, weil es ihm nicht so recht gelingen konnte, in Deutschland „bodenständig“ zu werden. Es war eben eine fremde Pflanze, deren Wachstum und Gedeihen von vornherein in Frage gestellt war, wofern sie keinem der einheimischen Gärtner anvertraut war. Und so kam es, daß sie, sich selbst überlassen, da wo guter Boden sich vorfand, noch leidlich sich entwickeln konnte, während sie anderwärts, wo der Boden noch erst vorzubereiten war, ein kümmerliches Dasein fristen mußte. Solange die Glaubensverbreitung mehr den Charakter eines „Werkes“ als den eines „Vereines“ hat, wird sie kaum die ganze werbende Kraft entfalten können, die allein den vollen, stetigen Erfolg verbürgt. Soll sie nicht nur ein bloßer Sammelverein, sondern auch ein Aktionsverein sein, ist ihr Zweck nicht nur die Verbreitung des Glaubens nach außen, sondern auch die Propaganda nach innen, d. h. Erweiterung ihrer Einflußsphäre, die Vermehrung der Mitgliederzahl, der ständige Ausbau des inneren Bestandes, dann sind vor allem drei Dinge unumgänglich notwendig:

1. Zentralisierung des Werkes in Deutschland selbst, sei es nun durch Schaffung einer eigenen, der Hauptzentrale unterstehenden Landeszentrale oder mehrerer Verwaltungsräte, wie dies für den Kindheit-Jesu-Verein der Fall ist. Dies liegt um so näher, als die Zentralleitung in Lyon unseres Wissens diesem Gedanken noch immer mehr Sympathie entgegenbringt als dem Vorschlage, einen Vertreter für Deutschland im Zentralrate zu bestimmen. In welcher Weise sich dieser Modus am besten durchführen ließe, dürfte am füglichsten auf einer gemeinsamen Konferenz der einzelnen Diözesandirektoren bzw. Delegierten der Hochw. H. H. Bischöfe behandelt werden. Schon aus diesem Grunde soll dieser Frage hier nicht durch eingehende Projekte vorgegriffen werden. Vorläufig wäre als Übergang und Mindestforderung die von der deutschen Bischofskonferenz gewünschte Vertretung Deutschlands im Zentralrat analog zum Kindheit-Jesu-Verein durchzuführen. Dabei müßte stets im Auge behalten werden, daß der Verein der Glaubensverbreitung bloß für die Massen bestimmt ist, also für sämtliche Missionsbedürfnisse nicht genügt und andere Organisationen nicht ersetzt, daß neben ihm für Spezialaufgaben eigene Missionsvereine und Missionsgenossenschaften auf nationaler Basis berechtigt, ja notwendig sind und Anspruch auf unser besonderes Interesse und unsere besondere Unterstützung haben, um so mehr als sie von Lyon aus keine direkte Subvention erhalten.

2. Von besonderer Dringlichkeit und Wichtigkeit ist die Annalenfrage. Gerade hierüber sind schon so viele Klagen laut geworden, daß eine Lösung

dieser Frage dringend not tut. Einmal ist es der empfindliche Mangel an deutschen Originalberichten, die anerkanntermaßen den besten Übersetzungen aus fremder Sprache vorzuziehen sind. Dann aber auch läßt sich die Forderung, daß gerade das heimatliche Missionswesen in den Jahresberichten mehr Berücksichtigung finde als bisher, nicht von der Hand weisen. Was aber am meisten der Abhilfe bedarf, ist die Ausstattung der Annalen. Denn daß diese, insbesondere was die Illustrationen betrifft, den modernen Verhältnissen in keiner Weise entspricht, ist nicht zu leugnen. Man vergleiche die Annalen der Glaubensverbreitung mit den meisten unserer heutigen Missionszeitschriften, und man wird des auffallenden Mangels bewußt, den das Organ der größten und bedeutendsten aller Missionsvereine leider aufweist. Daß hier noch manches nachgeholt werden möchte, können wir im Interesse der Glaubensverbreitung nur aufrichtig wünschen.

Schon der Umstand, daß die so erstrebenswerte Vereinheitlichung der Annalenausgabe um einen bedeutenden Schritt weiter gekommen ist¹, drängt auch die einheitliche Durchführung einer gewissen zeitgemäßen Reform der Annalen auf. Die weitaus größte Auflageziffer weist z. Bt. die Straßburger Ausgabe auf:

Deutsche Annalen		Jahrbücher	
Paris . . .	1900	Köln-Aachen	3720
Lyon . . .	775	Trier	3699
Metz . . .	3650	Breslau	2000
Rottenburg	4110	Frauenburg	225
Freiburg .	3200	Fulda	420
Budweis .	600	Münster i. W.	2380
Altenbuch .	400	Osnabrück	600
Brünn . .	1000	Paderborn	1390
Einz . . .	1000	Posen	219
Innsbruck .	3500	Luxemburg	885
Prag-Wien	700	Glatz	435
Leitmeritz .	350	Limburg	540
Straßburg .	6060	Verschiedene	200
	<u>27245</u>		<u>16513</u>

Sollte sich die einheitliche Einführung der Annalen in sämtlichen deutschen Diözesen nach den angegebenen Gesichtspunkten ermöglichen lassen, es wäre für die gedeihliche Entwicklung des Werkes selbst ein großer, bedeutsamer Schritt getan!

3. Schließlich wäre trotz der Vorzüglichkeit der Gesamtorganisation doch noch manches in der Verwaltung und Verwendung der Beiträge moderner zu gestalten und sowohl den gegenwärtigen Fortschritten der heimatlichen Organisation

¹ Nachdem in jüngster Zeit die Innsbrucker Ausgabe in den Straßburger Verlag übergegangen ist, besteht außer der Straßburger (seit 1846) nur noch die Einsiedler Ausgabe (seit 1838). Der Jahresbericht 1911 verzeichnet im ganzen 35860 deutsche Annalen — vor 50 Jahren waren es 14000 —, eine Zahl, die jetzt weit überholt ist.

als auch den auswärtigen Missionsaufgaben anzupassen. Es ist ja fraglos, daß ein so weltumspannendes Unternehmen, das mit so mannigfachen Umwandlungen zu rechnen hat, nicht mechanisch nach dem gleichen Schema gehandhabt werden kann wie vor Jahrzehnten. Es verdient alle Anerkennung, daß der Zentralrat, dem eine so mühevoll und zeitraubende Aufgabe zufällt, bei Verteilung der Gelder über dreißig Faktoren mit in Rechnung zieht; indes läßt sich nicht leugnen, daß die reine Bedürfnisfrage noch immer eine verhältnismäßig zu exklusive Rolle spielt und durch modernere Gesichtspunkte (Wichtigkeit, Aktualität, momentaner Erfolg usw.), vor allem durch die Berücksichtigung der kulturellen Missionsaufgaben (Schule und Presse), die gerade in Deutschland ein so verständnisvolles Interesse finden, ergänzt werden müßte.

Von dem aktiven Anteil der deutschen Katholiken am Werke der Glaubensverbreitung wird es in nicht geringem Maße abhängen, welchen weiteren Verlauf die Entwicklung des größten aller Missionsvereine nimmt. Darum liegt es im Interesse der Missionsfrage selbst, mit aller Kraft — und wären hierzu auch gewisse Zugeständnisse erforderlich — darauf hinzuwirken, daß sowohl das Werk der Glaubensverbreitung in Deutschland als auch andererseits Deutschland im Werke selbst die Stellung einnehme, die ihm gebührt.

Missionsrundschau.

Die ostindische Inseln.

Von Friedr. Schwager S. V. D., Steyl.

Die indische Inseln mit den großen und kleinen Sunda-Inseln und den Molukken bildet, von Britisch-Nord-Borneo und Portugiesisch-Ost-Timor abgesehen, den kostbaren Kolonialbesitz der Niederlande. An Ausdehnung ist Niederländisch-Indien 58mal größer als das Mutterland und mit nahezu 40 Millionen Seelen übertrifft es das kleine Holland um mehr als das Sechsfache an Einwohnerzahl. Den Hauptbestandteil der Bevölkerung machen

Abkürzungen: AMZ = Allgemeine Missions-Zeitschrift, Berlin. AOLV = Annalen van O. L. Vrouw van het H. Hart, Tilburg. BNO = Berichten uit Nederlandsch Oost-Indië voor de Leden van den Sint-Claverbond, 's Gravenhage (nicht im Buchhandel). JP = Java-Post, Bandoeng. RM = Katholische Missionen, Freiburg. KM = Katholieke Missiën, Steyl. MC = Missions Catholiques. OAL = Oostindische Alphonse. PA = Pius-Almanak, Jaarboek voor de Katholieken van Nederland, Alkmaar 1913. SJA = St. Josephs Advocate, Millhill. v. d. Velden = Arn. Van der Velden S. J., De Roomsche-Katholieke Missie in Nederlandsch Oost-Indië 1808—1908, Nijmegen 1908. ZKH = Zondagsblad voor het Katholieke Huisgezin, Helmond. Bezüglich der Aussprache der Ortsnamen sei bemerkt, daß das holländische *oe* wie *u* gesprochen wird.